



Bedingt im Vertrauen auf die unbedingte Zuverlässigkeit einer kleinen, rasch laufenden Maschine. (S. 173)

Im Auto quer durch Dacensland.

### 35. Von Sydney nach Newcastle.

Newcastle.

**E**s wurde Mittag, bis wir aus Sydney fort kamen. Wir hatten uns in der Hauptstadt von Neusüdwales so häuslich eingerichtet, daß es eine scheußliche Packerei gab, ehe wir alle unsere Sachen verstaubt und richtig darüber verfügt hatten.

Auf Grund unserer bisherigen Reiseerfahrungen teilten wir uns das Gepäck diesmal anders ein. Vor allem nahmen wir ein Zelt und Feldbetten mit. Die Schlaferei auf dem Trittbrett, wie ich sie bisher geübt hatte, war schließlich doch mehr originell als bequem gewesen, und daselbe galt für die Meinen zu dritt im Wagen. Dafür mußte anderes zurückbleiben und nach Etappenplätzen vorausgeschickt werden.

Die sorgfältigsten Überlegungen verursachte die Wahl des Wegs, den wir einschlagen sollten. Wir wollten so weit es mit dem Auto geht, also bis nach Cairns im Norden des Kontinents. Dorthin nun gab es zwei Wege, einen nahe der Küste und einen durchs Innere. In jedem andern Lande wäre das keine Frage gewesen, und wir hätten natürlich die interessantere und abenteuerlichere Fahrt durchs Innere gewählt. In Australien aber ist alles anders als anderswo. Hier liegt alles Interessante und Schöne, für Feder wie Film, an der Küste. Das Innere birgt nichts als die große Ode, die meilenweite Ebene von Sand und Steppe.

Die Möglichkeit, wilde Eingeborene zu treffen, das einzige, was das Never-Never zu bieten hat, schien auch hier sehr

gering, genau wie seinerzeit in Zentralaustralien. Ich hatte erst vor ein paar Tagen einen Herrn gesprochen, der im Auto von Port Darwin gekommen war. Er erzählte, daß er auf der ganzen langen Fahrt nicht einen einzigen Schwarzen zu Gesicht bekommen hatte. Da war die Aussicht noch größer, Eingeborenen in den Wäldern von Nordqueensland zu begegnen.

Soviel nun auch, von der eigenen Bequemlichkeit und Sicherheit ganz abgesehen, für die Küstenroute sprach, ich konnte mich nicht entschließen, auf das Innere ganz zu verzichten. Ich weiß nicht warum, aber die große Ebene reizte mich unerhört. Wenigstens streifen wollte ich dieses geheimnisvolle Never-Never, wenn auch sein ganzes Geheimnis lediglich in seiner Abgeschlossenheit besteht. So einigten wir uns auf einer mittleren Linie. Bis Brisbane, der Hauptstadt von Queensland, wollten wir die Küstenroute wählen, von dort aber im rechten Winkel nach Westen abbiegen, bis wir die große Ebene erreichten; durch die wir dann unsern Weg nach Norden nehmen wollten.

Als wir von Sydney abfuhren, mußte ich an einen Brief denken, den ich vor ein paar Tagen gelesen hatte. Er handelte von dem Aufbruch einer Familie, die in die Blauen Berge zog, um dort zu farmen. Es hieß da, daß alle Umstehenden weinten und den Abziehenden wie in den Tod Reisenden nachsahen.

Als wir abfuhren, weinte niemand, und niemand sah uns nach, als ob wir in den Tod gingen, obgleich wir hundertmal soweit zu fahren vorhatten wie die Schreiber obenerwähnten Briefes. Allerdings war dieser vor hundert Jahren geschrieben, aber der Gedanke hatte doch etwas Verblüffendes, daß eine Reise in die Blauen Berge, die vor hundert Jahren als todbrohendes Abenteuer galt, heute ein Weckendausflug ist

und daß die hundertfach so weite Fahrt durch tödliche Durststrecke bis in den Norden des Kontinents heute von uns als Familienreise gemacht werden kann, lediglich im Vertrauen auf die unbedingte Zuverlässigkeit einer kleinen, rasch laufenden Maschine.

Aber einstweilen war es noch lange nicht so weit, daß wir uns auf Leben und Tod der Stetigkeit unseres Motors anvertrauen mußten. Einstweilen fuhren wir noch durch die besiedeltesten und kultiviertesten Teile Australiens. Als wir allerdings den Hawkesburry River überquert hatten, den die Australier den australischen Rhein nennen — freilich in harmloser Unkenntnis unseres großen Stromes —, da wurden wir daran erinnert, daß auch die kultiviertesten Teile dieses Landes teilweise Straßen haben wie bei uns nicht die allerentlegensten Gegenden. Es ging über eine ganz böse Bergkette, und gleich in der ersten Kurve mahnte uns ein Autogerippe zur Vorsicht. Übrigens verunglückte noch am gleichen Tage ein anderer Wagen, der nach den Zeitungsberichten kurz hinter uns gekommen sein mußte.

Wir stellten wieder einmal fest, daß wir fünf Jahre zu früh nach Australien gekommen waren; denn auch zwischen Sydney und Newcastle ist eine breite, neue Autostraße im Bau, wie zwischen den meisten andern großen Städten. In fünf Jahren wird dieser Kontinent von einem Netz herrlicher Autostraßen durchzogen sein. Aber das war nur ein schwacher Trost, und die schlechten Straßen warfen alle meine Berechnungen über den Haufen, so daß wir erst in später Nachtstunde in Newcastle ins Quartier kamen.

COLIN ROSS

Der Unvollendete  
Kontinent

+

Mit 104 Abbildungen  
und einer Karte



---

LEIPZIG / F. A. BROCKHAUS

1930

Das Bild von Australien auf dem Umschlag des Buches zeigt die geringe Volksdichte des Erdteils. Die weiße Fläche bedeutet Gebiete mit einer Volksdichte unter 1 auf 20 qkm (vgl. Deutsches Reich: 134,25 auf 1 qkm!).

Umschlag und Einband nach Entwürfen von Reinhold Geidel  
Copyright 1930 by F. A. Brockhaus, Leipzig

# Inhalt.

	Seite
Der unvollendete Kontinent . . . . .	3
I. Wir reisen nach Australien	
1. Ausfahrt im Winternebel . . . . .	19
2. Das Maschinenschiff . . . . .	23
II. Erste Eindrücke in Südaustralien	
3. Das Neue des neuen Kontinents . . . . .	29
4. Es gibt einen Staat „Südaustralien“ . . . . .	33
5. Eine „literarische“ Koloniegründung . . . . .	37
6. Die Stadt auf Bestellung . . . . .	42
7. Erstes Erlebnis in Australien . . . . .	45
8. Der Fluß ohne Mündung . . . . .	48
9. Die deutsche „Mayflower“ . . . . .	52
10. Kirchgang in Bethanien . . . . .	57
11. Das zweite australische Erlebnis . . . . .	61
III. Vorstoß in das „Tote Herz Australiens“	
12. Durchqueren — aber wo und wie? . . . . .	67
13. Loß im „Gepäckauto“ . . . . .	70
14. Der geheimnisvolle See . . . . .	74
15. Über die „Goyder's Line“ . . . . .	78
16. Im „hohen Norden“ . . . . .	81
17. Durch das Land, in dem es seit sieben Jahren nicht regnete. . . . .	85
18. Sturmnacht im Creek . . . . .	89
19. Die letzte Etappe . . . . .	94
20. Der Sandsturm faßt uns . . . . .	98
21. Die Rückkehr . . . . .	102
IV. Vier Impressionen aus Viktoria und Neusüdwales	
22. Der „Gartenstaat“ und die „Stadt fürs Geschäft“ . . . . .	113
23. Die Welt aus Gottes Hand . . . . .	118
24. Die Höhlen des hohen Liedes . . . . .	123
25. Die unvollendete Hauptstadt des unvollendeten Kontinents . . . . .	128
V. Das australische Gesicht	
26. Unser australisches Heim . . . . .	137
27. Das Land ohne Diensthoten . . . . .	141
28. Die „Zugedame“ . . . . .	145
29. Das Schulkind . . . . .	147
30. Zwanzig Mark Stundenlohn . . . . .	153
31. Der Wollkäufer . . . . .	155

	Seite
32. Die Doktorstraße . . . . .	158
33. Der verwirklichte Zukunftsstaat . . . . .	161
34. Der Preis für „panem et circenses“ . . . . .	163
<b>VI. Im Auto quer durch Queensland</b>	
35. Von Sydney nach Newcastle . . . . .	171
36. Im australischen Ruhrgebiet . . . . .	174
37. Das Flugspennlager und das Schlangenkamp . . . . .	177
38. Katzen und kein Ende! . . . . .	181
39. Die Besucher von Roma . . . . .	185
40. Das Blutgesetz der Natur . . . . .	190
41. Niederbruch! . . . . .	194
42. Im Schaffherer-Hotel . . . . .	199
43. Schaffschur in Queensland . . . . .	203
44. Das Meer unter der Wüste . . . . .	207
45. Die Lehrerin von Boolooroo . . . . .	211
46. Im tropischen Urwald von Nordqueensland . . . . .	214
<b>VII. Das australische Problem</b>	
47. Falsche oder richtige Fassade? . . . . .	221
48. Die australischen Strafvershickten . . . . .	223
49. Die Vollendung des „Unvollendeten Kontinents“ . . . . .	227
50. Das viele Land für die Wenigen . . . . .	231
51. Das große soziale Experiment . . . . .	236
52. Das Schaf, das alles jagt . . . . .	241
<b>VIII. Absteher in die Steinzeit</b>	
53. Unsere Begegnungen mit australischen Eingeborenen . . . . .	249
54. Korrobori . . . . .	253
55. Der Knochenzauber . . . . .	256
<b>IX. Der Schatten am Horizont</b>	
56. „Weiß-Australien“ . . . . .	263
57. Olivfarbene oder gelbe Gefahr? . . . . .	273
Register . . . . .	279

## Abbildungen

nach Aufnahmen des Verfassers mit Agfa- und Zeiß-Ikon-Kameras auf Agfafilm.  
(Die zwei mit \* versehenen Bilder wurden dem Verfasser vom Neusüdwales-Government  
freundlichkeit zur Verfügung gestellt.)

Typische australische Landschaft vor der Goyderslinie . . . . .	Titelbild
Das Maschinenschiff	
Der Verfasser mit den Kindern an der Ladeluke der Leuna . . . . .	24
Die Leuna vor Abelaide . . . . .	24
Stauer in Abelaide	
Sie wirkten gar nicht so gefährlich, eher wie behäbige Familien- väter . . . . .	25